

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

**Samstag,**

**N<sup>o</sup> 130.**

**19. November 1853.**

## **Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.**

**G m ü n d & W e l z h e i m. — An die Gemeinde-Räthe.**

Revision des Brand-Versicherungs-Catasters pro 1854.

Zu Vorbereitung dieses Geschäfts haben die Gemeinde-Räthe sogleich die im Art. 12. des Gesetzes vom 14. März d. J. vorgeschriebene Prüfung der Brand-Versicherungs-Anschläge in ihren Gemeinden vorzunehmen, zugleich alle Diejenigen zur Theilnahme an der Landes-Anstalt verpflichteten Gebäude, welche weder bei der ersten, zum Vollzug des neuen Gesetzes vorgenommenen Einschätzung noch später auf besonderes Verlangen des Eigenthümers eingeschätzt worden sind, nach vorgängigem öffentlichen Aufruf an die Gebäude-Eigenthümer zu Anmeldung der seitherigen Aenderungen zu verzeichnen, und sofort dem Oberamt zu berichten, ob und wie viele Gebäude des Gesamtgemeinde-Bezirks einer neuen und veränderten Schätzung zu unterwerfen seien.

Ebenso sind auch die etwaigen, auf die Classification Einfluss habenden Aenderungen an den Gebäuden, an ihrer inneren Einrichtung ihrer gewerblichen Einrichtung u. c. anzunehmen und anzuzeigen.

Zu pünktlicher Besorgung dieser Aufträge wird ein Termin von 8 Tagen ertheilt.

Den 16. November 1853.

Königl. Oberamt Gmünd. — Königl. Oberamt Welzheim.  
**Schemmel. Heinz.**

**G m ü n d & W e l z h e i m. — Ersatzwahlen der Gemeinde-Räthe.**

Die Orts-Vorsteher werden an die Vornahme der nach dem Gesetze vom 6. Juli 1849 im heurigen Jahre verfallenden Ersatzwahlen der Gemeinderäthe an dem für jede Gemeinde festgesetzten Normalwahltage erinnert, und angewiesen die Ergebnisse seiner Zeit dem Oberamte anzuzeigen.

Den 17. November 1853.

Königl. Oberamt Gmünd. — Königl. Oberamt Welzheim.  
**Schemmel. Heinz.**

**G m ü n d & W e l z h e i m. — Bevölkerungs-Listen.**

Die auf den 3. Dezember verfallenden Listen über den Gang der Bevölkerung sind nach Eintritt dieses Termins zu fertigen, und rechtzeitig vorzulegen.

Den 17. November 1853.

Königl. Oberamt Gmünd. — Königl. Oberamt Welzheim.  
**Schemmel. Heinz.**

**G m ü n d. — Bekanntmachung.**

Morgen, nach dem Vormittags-Gottesdienst in der Seminarirche, wird die jährliche Sonntags-Gewerbeschul-Prüfung im Klösterle gehalten. Zugleich werden die eingegangenen Preise an 6 Lehrlinge, Albert Bulling, Anton Häberle, Franz Kuttler, Faver Maurer, Carl Schneider (von Lugwigsburg), Josef Schupp, welche zu der 4. Haupt-Ausstellung von Zeichnungen und plastischen Arbeiten in Stuttgart gehaltenen Arbeiten im Freihandzeichnen, Graviren und Modelliren vorgelegt hatten, ausgetheilt. Ein Belobungs-Diplom werden erhalten: Ludwig Büchler, Josef Müller und Adolf Weiblen.

Den 19. November 1853.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.  
**Schemmel. Maier.**

**G m ü n d.**

**Ehren-Erklärung.**

Unterzeichneter erklärt, daß es ihm leid thue, den Steueranfseher Bachofer durch thätliche Mißhandlung auf offener Straße an seiner Ehre empfindlich verletzt zu haben und bittet denselben hiemit öffentlich um Verzeihung.

Den 16. November 1853.

Zuchthaus-Aufseher  
**Stark.**

vdt. K. Oberamts-Gericht.  
**G.-Mkt. Palm.**

**G m ü n d.**

**Straßenbau-Akkord.**

Ueber die Herstellung eines ab-gesonderten Fußwegs an der Staatsstraße zwischen Gmünd und Gotteszell wird am



Mittwoch den 23. Nov. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in dem hiesigen Rathhaus ein Akkords-Versuch vorgenommen werden.

Die Baukosten berechnen sich:

für die Planirung

und Befestigung auf 262 fl. 40 fr.

für die Maurer-

und Steinhauerar-

beit auf . . . 584 fl. 17 fr.

für die Pflasterar-

beit auf . . . 262 fl. 30 fr.

Zus. auf —: 1109 fl. 27 fr.

Den 18. Novbr. 1853.

Königl. Oberamt.

**Schemmel.**

Königl. Straßenbau-  
Inspektion.  
**Albert.**

**Stadt G m ü n d.**

Um die Real-Abtheilung über den Nachlaß des + Chrysofomus Mayer, gewesenen Kaufmanns dahier, mit Sicherheit fertigen zu können, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, dieselben unter Vorlegung ihrer Beweismittel binnen der Frist von

15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Theilung ohne Rücksicht auf sie abgeschlossen werden würde.

Den 15. November 1853.

Die Theilungs-Behörde.  
vdt. K. Gerichts-Notariat.  
**Reppler.**

**G m ü n d.**

Bermöge der Dr. Kager'schen Stiftung erhalten jährl. 10 arme Männer Tuch zu Röcken. —

Gesuche um den Stiftungsgenusß sind innerhalb 8 Tagen persönlich bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 16. Novbr. 1853.

Kirchen- und Schul-Pflege.  
**Müleisen.**

**Lautern,**  
Oberamts-Gmünd.

**Gemeinde-Sommer-Schaf-  
walde-Verpachtung.**

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien soll am

Samstag den 26. Nov. d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
die Schafwalde der öffentlichen



Verpachtung unter den Bedingungen ausgezert werden:

- 1) von Ambrosi 1854 bis Jacobi oder Martini auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, abgeschlossen;
- 2) nach Belieben können 5 bis 600 Stück Schafe aufgeschlagen werden.

Die Pacht-Liebhaber werden hiezuhöflich eingeladen, um die weitem Bedingungen zu vernehmen.

Die Hälfte der Bezahlung soll am ersten Falle geschehen, die zweite Hälfte bei der Abfahrt.

Den 14. Novbr. 1853.

Gemeinde-Rath.

vdt. Rathschreiber

Schweizer.

Bargau.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Jos. Hartmann, Schusters von hier, wird seine nachbenannte Liegenschaft, am

Mittwoch den 30. Novbr. d.J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Aufsteich gebracht werden;

Gebäude:



1/2 tel an einem einstockigen Wohnhaus,

1/8 Mrgn. 3,4 Rthn. Acker im vordern Bühl,

1/8 Mrgn. 6,9 Rthn. Acker ebendasselbst,

1/8 Mrgn. 44,0 Rthn. Acker in Unterbachwiesen,

1/8 Mrgn. 9,0 Rthn. Acker im Käsenhof,

1 Mrgn. 0,1 Rthn. Wiesen in Brunnenacker,

1/8 Mrgn. 10,9 Rthn. Wiesen in Unterbachwiesen,

1/8 Mrgn. 39,7 Rthn. Ländel in der Lir,

1/8 Mrgn. 17,9 Rthn. Ländel ebendasselbst.

Willkürlich gebaute Acker:

1/8 Mrgn. im Roldbaag,

2/8 Mrgn. 46,0 Rthn. alda,

1/8 Mrgn. am Feuerbach,  
1/8 Mrgn. 7,4 Rthn. auf der Lir.

Waldungen:

1 Mrgn. 20,4 Rthn. Laubwald im Horn,

1/8 Mrgn. 27,2 Rth. ebendasselbst.

Die Kaufs-Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß Auswärtige, hier Unbekannte, sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 29. Oktober 1853.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß

Stüs.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Mittwoch den 23. d. Mts.,

ist hier

freie Conferenz.

G m ü n d.

Gutes Braumbier, die Maas

zu 8 fr. — schenkt aus

Anton Müller,

Bäcker.

G m ü n d.

Ein Gottaviges Klavier

ist dem Verkaufe ausgesetzt.

Joh. Hartmann, Musiker.

G m ü n d.

Ein gutes, Gottaviges Klavier

ist dem Verkaufe ausgesetzt Von

Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Es ist eine Laubsägmachine

samt Werkzeug zu verkaufen.

Bemerkst ist hiebei, daß die nöthige

Erklärung gegeben wird. Nähere

Auskunft erteilt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein solider Goldarbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Bei Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein gewandter Präger findet

dauernde Beschäftigung und erteilt nähere Auskunft die Redaktion.

G m ü n d.

Dürres aufgespaltertes Stockholz wird zu kaufen gesucht.

Von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Gut zu verpachten.

Mein unterhalb dem Siechenberg gelegenes Gut verpachte ich wieder auf ein oder mehrere Jahre.

Kaufmann Smelin.

G m ü n d.

Dem Unterzeichneten ist am 15. d. Mts. ein schwarzer, gelb-



badigter, mit rothen Füßen gezeichneter Hund verlaufen.

Der wirkliche Besitzer wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.

Johannes Dürr, Schäfer.

G m ü n d.

### Omnibus-Reise-Gelegenheit.

Es fährt vom 22. d. M. an jeden Morgen präcis 4 Uhr von Gmünd ein Omnibus über Schorn-

dorf, Waiblingen nach Stuttgart, ohne Aufenthalt ab. Die Fahrpreise sind nach Schorn-

dorf 30 fr., nach Stuttgart 1 fl. Die Fahrtarten

sind zu haben bei Omnibusdiener Knoll.

Omnibus-Gesellschaft aus Stuttgart.

G m ü n d.

### Kunst-Anzeige.

Die Tänzer-Gesellschaft wird heute Samstag den 19. Novbr. eine

### Kunst-Vorstellung

zu geben die Ehre haben.

Der Anfang ist um halb 3 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Kasernenplatz.

Morgenden Sonntag ist der Anfang Nachmittags nach dem Gottesdienste.

Hiezu ladet ergebenst ein

Franz Knie,

aus Memmied.

## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre und New-York.

Wir befördern ab Havre nach New-York am 29. November und nach New-Orleans am 28. November, zu äußerst billigen Preisen,

für die Postschiffe neuer Linie und in Verbindung mit gekupferten Dreimastern erster Classe. Von den Stationen Heilbronn und Rehl werden die Passagiere durch zuverlässige Kondukteure begleitet, das Gepäck wird gegen billige Prämie bis Havre und New-York versichert.

Die Haupt-Agentur, verwaltet durch die Herren

J. Barbé & Morisse in Havre.

Akkords-Abchlüsse können täglich geschehen, und ladet zu solchen höflichst ein

G m ü n d, im November 1853.

der legitimirte Bezirks-Agent:

Joh. Debele, Goldarbeiter auf dem Kaltenmarkt.

### Antiscropholum.

Zehntausend Thaler Belohnung sind Demjenigen ausgesetzt, welcher mir beweist, daß ihn mein vorzügliches Antiscropholum bei vor-schriftsmäßigem Gebrauch nicht nach ganz kurzer Zeit auf die schmerzloseste Weise von seinem Kropfe befreit habe. Ich habe zum Heil des mit Kröpfen und andern scrophulösen Gebrechen behafteten Publikums ein Depot dieses bewunderungswürdig heilkräftigen Mittels bei den Hrn. Gebrüder Pfeiffer in Biberach errichtet, und es kann ein ganzes Töpfchen à 4 fl., ein halbes à 2 fl. nebst Gebrauchs-Anweisung bei denselben bezogen werden.

Dr. med. Piccolini, aus Genua.



## W a n g e n bei Cannstatt. Mitte November.

Der Herbst ist nun vorbei, und eine Menge 1853ger hat Käuferlos eingefellert werden müssen, wie hier, so an vielen andern Orten. Das ist ein Unglück für viele Weingärtner-Familien, welche nun seit 4 Jahren keinen guten Herbst erlebt haben; doch bleibt noch die Hoffnung, daß der 53ger im Fasse sich besser machen und später doch verkauft werden würde. Wenn man in Württemberg nur nicht so sehr von der schweizerischen und besonders der pfälzischen Wein-Concurrenz lüte! Freilich andererseits ist es richtig, daß der Consument für sein gutes Geld keinen sauren Wein trinken mag, und heuer der größte Theil des süßen eben nicht süß war. Höchstens könnte man damit einen Handel in's russische Lager anfangen, da dort Hunger und Durst stark sein soll, weil die Donau-Fürstenthümer so viele Gäste nicht erwarteten.

Item der Krieg ist jetzt ernstlich ausgebrochen zwischen Rußland und der Pforte. Beide Potentaten haben sich nun entschieden ausgesprochen. Der türkische Enthusiasmus klingt viel stärker und schöner, als der russische, darum hat man auch zu Paris im Theater dem türkischen Gesandten ein Bivat gebracht, weil die Russen in den ersten Gefechten etwas unterlegen sind. Der Sultan hat versprochen im Frühjahr selbst die Fahne des Propheten voranzutragen, wenn der Krieg nicht bis dorthin geendigt sei. Einstweilen können noch viele Thränen der Noth die Rems, die Donau und den Neckar hinablaufen; wenn man uns nur auch etwas besseres verspräche — auf's Frühjahr.

Auf's Neujahr sind angesagt die Schwurgerichte und bald hernach die Stände. Was uns letztere Gutes bringen werden, wollen wir abwarten; in den Vorlagen haben wir nicht viel gefunden; aber wir erwarten, daß Anträge kommen werden auf Reorganisation von Staatseinrichtungen, Verordnungen, Gesetze und Verwaltungs-Arten, bei welchen das Volk besser bestehen kann, als heute, wo sich dasselbe noch immer an der Kruste der **verschimmelten märzministeriellen Administration** die Zähne ausbeissen muß.

## Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Nun,“ sagte er dann ruhiger, „Du hast Deine Cousine Mary gesehen, ich hoffe Ihr findet Geschmack an Eurer Gesellschaft. Hier in der Waldheimlichkeit könnt Ihr eine ganze Woche lang nähere Bekanntschaft machen, dann gehen wir zusammen zurück nach Laurwig.“

„Was meinst Du?“

„Ich hoffe, daß Mary mir erlaubt mich um ihre Freundschaft zu bewerben.“

„Sprich Mary,“ sagte Karsten.

„Ich hoffe, daß Sie, lieber Vetter, die Geduld nicht verlieren,“ antwortete sie leise. „Was mich betrifft —“

„Was Dich betrifft,“ fiel der Vater rauh ein, „so gib ihm die Hand, nenne ihn Du und fort mit aller Zimperlichkeit. Sieh' ihn an, es ist ein wackerer Junge, der ein Mädchen wohl erobern kann.“ Er lachte und legte beide Hände auf Marys und Heinrichs Schultern. — „Wissen müßt Ihr beide schon was ich mit Euch will,“ fuhr er dann fort, „doch der Sicherheit wegen merkt auf was ich jetzt sage. Ihr sollt ein Paar werden, macht das Weitere unter Euch ab, sobald es angeht. Wenn wir nach Laurwig kommen, wird die Verlobung erklärt, in zwei Monaten folgt die Hochzeit. — Mary bekommt der Winter in Norwegen nicht, Ihr habt also gerade noch Zeit nach Deutschland zu gehen. Heinrichs Mutter und Schwestern werden Dich herzlich aufnehmen. Zum Frühjahr reist, geht in den Eitren, träumt unter den Orangen und Citronen was Euch gefällt. Während dessen wickle ich meine Geschäfte ab, verkaufe, was sich verkaufen läßt und komme endlich nach. Ich bin es müde mich kränken, von dem Bauernhange verhöhnen zu lassen, müde um anzusehen, wie Macht und Gewalt der rohen Masse wachsen. Ich will nicht in dem Lande bleiben wo keine Klasse der Besseren mehr ist, wo man alles umgestürzt hat und noch immer umstürzen wird, was noch etwa erhalten blieb.“

Ich werde mich in Deutschland ankaufen. Dort wollen wir vereint leben. — Das ist mein Wille und jetzt umarmt Euch und liebt Euch, denn ich will Euch glücklich sehen. — Mary, komm her, mein Kind. Du sollst glücklich werden, Du bist ja die Einzige die mir übrig geblieben ist.“

Mary legte ihren Kopf an seine Schulter, sie sagte kein Wort. Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn, sein gebietender Blick presste ihr ein furchtsames Lächeln ab, das verzerrt und zitternd auf ihren Lippen blieb, als Karstens ihr gebot mit dem Vetter jetzt einen Spaziergang machen und ihm zu zeigen, was Guldbholm an Schönheiten besitze. —

Dieser Tag und noch zwei andere vergingen dem jungen Paare, das den Befehl erhalten hatte, sich zu lieben und glücklich zu sein, in quälender Unruhe. Der Wille des Vaters und alle Verhältnisse bewirkten ihr fortgesetztes Beisammensein. Die umliegenden Höhen wurden besucht, die Wasserfälle, die kleinen Thäler, die grünen einsamen Schluchten. Sie saßen beisammen im Garten, unter den Bäumen am See und auf den moosigen Felsplatten an der Elb, aber nirgends kam es je zu einer vertraulichen Annäherung. Heinrich war besessen seiner Cousine alle die kleinen Dienste zu leisten und ihr alle jene Aufmerksamkeit zu widmen, welche ein junger Mann einer Dame gern erzeigt, aber er konnte unmöglich erkennen, mit welcher Gleichgültigkeit sie aufgenommen wurden. Wie sollte er Liebe erwecken, wo er den Zwang fühlte? und welche Rolle blieb ihm übrig, wenn er die kalte engherzige nicht übernehmen wollte, welche ihm allein Marys Besitz sicherte. — Gewissen und Ehre empörten sich in ihm, wenn er daran dachte, daß er gewaltsam dies zu leidender Unterwerfung entschlossene Mädchen zu seiner Verlobten, zu seiner Frau machen sollte. Sein Stolz bebte davor zurück und dennoch — wie konnte er entkommen? Was sollte er erklären? Welche Austritte standen ihm bevor, wenn er zu einer entscheidenden Antwort gezwungen war? — Sie liebt mich freilich nicht, sagte die kluge Ueberlegung in ihm, und ich — mit welchem Rechte könnte ich diese gefühllose Gleichgültigkeit lieben? Aber wie vielen Tausenden ist es so gegangen. — Das große Vermögen fiel ihm ein, Karstens Zuneigung und Wünsche, seiner Eltern Hoffnungen, seine eigene Zukunft. Er verdoppelte seine Anstrengungen Mary zu gefallen und suchte die Stimme in seinem Innern zu betäuben. Vergebens. Mary blieb sanft, leblos und schweigsam. Ein inneres Grauen kam ihn an, wenn er sie betrachtete und auf irgend etwas sann, was ihren Antheil erwecken könnte.

Am dritten Abende hielt es Heinrich nicht mehr aus. Er war mit Mary allein im Garten, Karstens hatte wohl nicht absichtslos eine Fahrt über den See nach Derenaes gemacht, um Holzlieferungen abzuschließen. Erst am nächsten Vormittage wollte er zurückkehren. — „Und nun, liebe Mary,“ sagte Heinrich freundlich, nachdem er alle Kunst seiner Unterhaltung erschöpft hatte, „sage mir aufrichtig, ob ich in den Tagen, wo ich bei Dir war, Dein Wohlwollen erworben habe.“

„Das hast Du,“ erwiderte sie.

„Und aus dem Wohlwollen einer edlen Seele wird Liebe werden,“ flüsterte er sich zu ihr neigend.

Sie schwieg einen Augenblick, dann that sie ihre dunkelblauen Augen groß zu ihm auf und fragte langsam: „Kannst Du sagen, daß Du mich liebst?“

Der Ton klang wie Spott, er schrak davor zurück. — „Liebe,“ sagte er dann, „ist keine Blume die ungepflegt ausblüht. Zeige mir den Weg zu Deinem Herzen, ich will ihn geben.“

„Du täuschest Dich,“ antwortete sie. Wer jenen Weg nicht selbst findet, dem wird er nie sich aufthun. Du hast mir erzählt, daß Du Ingeborgs Bild für das meine gehalten hast, Du bist mit diesem Irrthume gekommen.“

„Ja, Ingeborg!“ murmelte er zwischen den Zähnen und seine Stirn faltend. „Aber was knüpfst Du daran?“ fragte er heftig. „Welche Schuld willst Du mir vorwerfen?“

„Keine,“ sagte sie tonlos. „Du weißt was mein Vater will. Ich bin sein Geschöpf, er mag über mich befehlen.“

„Du willst also nicht nein sagen, Mary,“ sprach er lebhaft bewegt, „wenn ich Dich frage ob Du mein sein willst? Mir Dein Herz und Deine Hand geben?“

„Meine Hand ist hier,“ erwiderte sie. „Mein Vater hat darüber bestimmt, nimm sie, wenn es Dir gefällt.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 12. Novbr. (W.G.) Als neulich der frühere demokratische Abgeordnete Stadtschultheiß Fraas von Weinsberg im Wege des §. 47. der Verfassung seiner Stelle entsetzt wurde,



da hielt der „Beobachter“ einen rührenden Lobsermon auf seinen Schützling, pries seine Tugend und schleuderte eine donnernde Philippika gegen die diese demokratischen Tugenden misskennende Regierung. Die Gläubigen des „Beobachters“ sprachen ohne Zweifel dazu ihr Amen! Aber ach, der Puritaner Fraas, dessen tugend-sames Gemüth es nicht über sich gewinnen konnte, die Rekruten-Aushebung vollziehen zu lassen, ehe sie von den Ständen genehmigt war, hat nun die beobachtliche Nähe unter Umständen verlassen, welche die Lobrede seiner Freunde am Resenstrande nicht in dem rosigen und wahrheitsstrahlendsten Lichte erscheinen läßt. In vulgären Ausdrücken: Herr Fraas ist plötzlich durchgebrannt in's Land der großen — Demokraten nach Amerika und das Gerichts-Notariat sah sich genöthigt in Folge seiner hinterlassenen Schulden Vermögensuntersuchung gegen ihn einzuleiten, das K. Oberamtsgericht aber einen Steckbrief hinter ihm her zu erlassen, wegen Täuschung im Amte und einer strafbaren Unterschlagung in einer pflegschaftlichen Verwaltung. — Ob der „Beobachter“ eine neue Auflage seiner Lobrede auf Herr Fraas druckt, wissen wir noch nicht.

Konstantinopel, 3. Nov. Das Hauptereigniß des Tages ist der Entschluß des Sultans, sich ins Lager zu begeben. Am 31. Oktober hatte er befanulich auf der hohen Pforte einen großen Rath aller Minister zusammenberufen, zu welchem auch die Memas und die Vorsteher der Hauptmoscheen geladen waren. Dorthin begab sich der Sultan und ließ nach einigen einleitenden Worten durch einen seiner Sekretäre den beifolgenden hattischerif Reichid Pascha einhändigen, welcher denselben unter feierlicher Stille laut vorlas. Der Kaiserliche Befehl lautet: „An meinen vertrauten Westir!... Da die wahre Ursache des Kriegs in dem löblichen Entschlusse, die geheiligten Rechte und die Unabhängigkeit meines Reiches zu wahren, ihre Begründung findet, so habe ich, gestützt auf die Allmacht des Schöpfers aller Dinge und unter Anrufung des heiligen Geistes unseres Propheten, beschlossen, mit Gottes Hülfe an der Ausführung einer so heiligen Pflicht mit dem Beginn des Frühlings mich in Person zu betheiligen. Es versteht sich von selbst, daß schon von jetzt an die Vorbereitungen getroffen werden, welche meine Reise erheischt, und da Adrianopel mein erstes Hauptquartier sein wird, so ist es erforderlich, daß dort vorher Alles für die mich begleitenden Truppen in Bereitschaft gesetzt werde. Du mußt also, im Verein mit meinen Ministern, dich beeilen, alle zweckmäßigen Maßregeln in's Werk zu setzen. Möge der Allmächtige aus Liebe zu seinem Propheten mein Reich stets siegreich und triumphirend machen, und mögen Alle, welche zum Erfolg dieser Aufgabe beitragen, in dieser und jener Welt des Glückes theilhaftig werden.“ Dieser Entschluß des sonst so weichen, friedfertigen Sultans machte auf die Versammelten den freudigsten Eindruck. Nach Verlesung dieses hattischerifs begab sich der Sultan wieder in den Palast von Eschiragan, und der Rath verfaßte eine Dankadresse, welche gestern bei einem feierlichen Niktab Er. Maj. überreicht wurde. (Niktab heißt Steigbügel, dürfte aber in der europäischen Hofsprache mit Leder zu übersetzen sein.) — Einer Ehrenderung über die türkische Armee aus Kalafat entnehmen wir, daß der Fanatismus der Truppen eine immer kritischeren Wendung nimmt. Die erfochtenen kleinen Siege haben den Türken die Köpfe verrückt gemacht. Sie wollen von Unterhandlungen gar nicht mehr sprechen hören. Die Stimmung der Truppen ist so geworden, daß die Führer alle zu Gebote stehenden Mittel anwenden müssen, um sie vor Uebergreifen im Zaume zu halten. Lebensmittel haben die Türken genug, nur Pferdefutter fehlt ihnen. Alle Lieferungen wurden bis jetzt bezahlt.

### Orientalische Angelegenheiten.

Bis jetzt ist eine Ergänzung der telegraphischen Meldung von vorgestern über die Vorgänge in der Nähe von Bukarest am 9. nicht eingetroffen, darum aber auch sicher, daß der an diesem Tage in der walachischen Hauptstadt gehörte Kanonendonner nicht von einer Hauptschlacht herrührte, wie man etwa vermuthen konnte. — Aus den militärischen Dispositionen scheint hervorzugehen, daß der Kaiser Nikolaus fest entschlossen sei, mit aller Macht vorzugehen, um dem Kriege möglichst bald ein Ende zu machen. Das Kriegsmanifest des Kaisers soll von dem Befehle an den Fürsten Gortschakoff begleitet gewesen sein, nunmehr selbst die Offensive zu ergreifen, da alle friedlichen Versuche an dem Starrsinne des Sultans gescheitert seien. Bei Krajowa dürfte wohl in Kurzem ein Hauptschlag fallen, da sowohl die Russen als auch die Türken hier

bedeutende Streitkräfte gesammelt haben. — Es deutet alles darauf hin, daß die Russen den eigentlichen Kampf erst mehr im Innern des Landes aufnehmen werden. In Orsova glaubt man allgemein, daß es im Plane der Russen läge, auf allen Seiten vorläufig vor den Türken zurückzuweichen, sich dann vor Bukarest zu concentriren und hier die Hauptschlacht zu schlagen. Hierauf deutet wenigstens der Umstand hin, daß die russische Truppenabtheilung, welche von Bukarest aus nach Durdzumu beordert wurde, um daselbst den Uebergang der Türken zu hindern, als sie sich schon auf dem Marsch befand, wieder zurückberufen wurde. Daß eine Hauptschlacht nahe bevorsteht, oder vielleicht schon stattgefunden hat, ist um so wahrscheinlicher, als man doch annehmen muß, daß Dmer Pascha dieselbe vor dem Anlangen des Osterreichischen Korps (welches einer neuesten telegraphischen Meldung von Wien aus zufolge bereits den Pruth überschritten hat) und der übrigen auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen herbeizuführen bestrebt sei, da er sichern Nachrichten zufolge gegenwärtig über mehr Streitkräfte zu disponiren hat, als sein Gegner. — Daß alle im Auslande sich aufhaltenden Generale den Befehl erhalten haben, nach Rußland zurückzukehren, bestätigt sich, ebenso daß das Belagerungsgeschütz auf dem Wege nach den Donaufürstenthümern sich befindet. — Die laufende Woche wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine sehr bewegte sein, da man mit Bestimmtheit entscheidenden Ereignissen entgegen sehen kann. — Nach der „Times“ stünde auch bald ein größeres Seetreffen zwischen Russen und Türken in der Nähe des Bosporus zu erwarten, indem dort ein russisches Geschwader gesehen wurde, worauf sogleich 4 türkische Kriegsdampfer und 1 Fregate in's schwarze Meer ausliefen.

Hinterindien. Rangun, 9. Okt. Die britischen Truppen in Birma sind eingeschlossen und mit Ausnahme von Bassein sind sämtliche neue Provinzen in den Händen des Feindes. Die Engländer können Pegu nicht mehr aufgeben, schon des Ansehens in der Türkei wegen, und so wird nichts anderes übrig bleiben, als das ganze Birmanienreich über den Haufen zu werfen. Hierzu aber wird eine bedeutende englische Truppenmacht erforderlich.

### Telegraphische Depesche.

Bukarest, 12. Nov. (S. A.) (Angekommen in Stuttgart Nachm. 2 Uhr 10 Min.) Die Feindseligkeiten dauern fort. Das Resultat ist unentschieden.

### Königl. Württembergische Staats-Eisenbahn.

(Vom 15. November 1855 bis auf weitere Verfügung.)

#### Personenzüge von Süssen nach Stuttgart, Bruchsal und Heilbronn.

Morgens:	Vormittags:	Nachmittags:	Abends:	Nachts:
7 Uhr 10 Min.	(Eilzug.)	3 Uhr 36 Min.	5 Uhr 48 Min.	8 Uhr 17 Min.
In Stuttgart 9 Uhr.	11 Uhr 40 Min. In Stuttgart	In Stuttgart 5 Uhr 30 Min.	In Stuttgart 7 Uhr 48 Min.	In Stuttgart 10 Uhr 30 Min.

#### Personenzüge von Süssen nach Ulm, Biberach und Friedrichshafen.

Morgens:	Mittags:	Nachmittags:	Abends: (Eilz.)	Nachts:
9 Uhr 56 Min.	12 Uhr 10 Min.	4 Uhr 17 Min.	4 Uhr 57 Min.	8 Uhr 12 Min.
In Ulm	In Ulm	In Ulm	In Ulm 6 U. 10 Min. (geht nicht weiter.)	In Ulm 10 Uhr (geht nicht weiter.)
11 Uhr 35 Min.	1 Uhr 45 Min.	5 Uhr 55 Min.		

Von der K. Post in Gmünd fährt jeden Mittag um 2 Uhr 10 Min. ein Lokal-Postwagen nach Süssen zur Eisenbahn.

Von der Omnibus-Gesellschaft Gmünd, Expedition in der gold. Krone, gehen täglich Wagen nach Süssen ab: früh 4 Uhr vom Gasthof zur Krone, und Mittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr von den 3 Wohnen; ferner von der Krone ab: Mittags 2 Uhr nach Aalen, Ellwangen; und Abends 8 Uhr nach Aalen, Rördlingen, zum Anschluß an die Königl. bayrischen Bahnzüge.

### Schorndorf, den 15. November 1855.

1 Scheffel Kernen	25 fl. 36 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Winter-Waizen	— fl. — fr.
1 — Haber	7 fl. — fr.
<b>Brod- u. Fleischpreise:</b> 8 Pfd. Kernenbrod 38 fr. — Kreuzerwecken 4 $\frac{1}{2}$ Pfd. — 1 Pfd. Schweinefleisch: ganzes 12 fr., abgezogenes 11 fr. — Ochsenfleisch 10 fr. — Rindfleisch 9 fr. — Kalbfleisch 9 fr.	